

# Alexander von Branca

## Bibliotheca Hertziana in Rom

### 1995-1999

Bestand im Architekturmuseum der TUM:  
102 Blatt, 1 Mod. Signatur bra-349



Abb. 1: Palazzo Zuccari von der Piazza Trinità dei Monti (Ansicht), 1826

Seminararbeit von Alexandra Kasper  
Architektur sammeln, dokumentieren und präsentieren  
Internationale Bauprojekte im Archiv des AM. Bauen weltweit  
WS 2021/2022

#### **Eine Reise durch die Zeit**

Zeitgenössische Architektur erscheint niemals zufällig. Nicht nur die jeweilige Funktion bestimmt die Form eines Gebäudes, sondern auch der Ort, an dem es entstehen soll. Insbesondere der Standort der Bibliotheca Hertziana verfügt über eine sehr einzigartige Historie.

Die bereits 100-jährige Geschichte dieses Institutes ist eng mit der zeitlichen Abfolge seiner einzelnen Gebäudeteile verbunden, dies war auch die Grundlage für den Entwurf der neuen Bibliothek. Um jedoch den Entstehungsprozess der Bibliotheca Hertziana besser nachvollziehen zu können, muss die Vergangenheit durchleuchtet werden.

Heute ist das römische Max-Planck-Institut (für Kunstgeschichte) über die weltberühmte Spanische Treppe zu erreichen. Ganz oben angekommen, befindet man sich auf dem sogenannten „Monte Pincio“, der in vorchristlicher Zeit als ein Hügel außerhalb der Stadt galt. Viele wohlhabende Patrizier ließen sich dort in der späten Römischen Republik nieder und errichteten teure Villen sowie große Gärten. Hierzu gehörte auch der römische Senator Lucullus. Seine Gartenanlagen gehörten zu den ausgefallensten seiner Zeit. Zudem förderte er Wissenschaft und Kunst und versuchte sein Wissen an Interessierte mithilfe seiner kleinen Bibliothek weiterzugeben.

Jahrhunderte nach seinem Tod gewannen Kunst und Wissenschaften erneut an großer Bedeutung. 1590 pachtete der Kunsthistoriker Frederico Zuccari das trapezförmige Grundstück im spitzen Winkel der Via Gregoriana und der Via Sistina (Abb. 2). Anschließend gliederte er das Grundstück in drei unterschiedlich große Abschnitte: Auf dem ersten errichtete er ein Künstlerhaus (Norden), auf dem zweiten ein Wohnhaus für seine eigene Familie und auf dem dritten entstand ein großer ummauerter Garten (Süden). Der Garten war von der Seite der Via Gregoriana über ein eindrucksvolles Maskenportal in Gestalt eines Höllenmauls zu erreichen.

Zuccari verfolgte mit seinem Bau ein „soziales Projekt“. Er wollte einen Ort für Kunststudenten aus dem Ausland schaffen, welche wenig Geld besaßen. Es sollte zudem ein Versammlungsort für Maler, Bildhauer und Architekten werden, die sich ausschließlich der Kunst widmeten. Als Zuccari 1609 starb, wurde das Anwesen der Wohnort für viele prominente und zahlungskräftige Mieter. Insbesondere Maria Casimira war von großer Bedeutung. Sie arrangierte den ersten Umbau der Fassade und ließ an der Piazza Trinità dei Monti einen geschwungenen auf Säulen getragenen Balkon vorblenden. Über die restliche Zeit von 1730 bis 1815 wurde der Palazzo Zuccari in einzelne Apartments aufgeteilt. Zu diesen Mietern gehörte ab 1888 auch Henriette Hertz. 1904 erwarb sie das komplette Gebäude einschließlich der großen Gartenanlage. Damals schon bot das große Haus einen Rahmen für große Veranstaltungen wie Konzerte, Vorträge und Diskussionen. Mit großer Offenheit entwickelte Henriette den Palazzo Zuccari zu einem kulturellen Zentrum der damaligen Gesellschaft in Rom. Ihr Hauptziel war es nicht nur insbesondere für Frauen die Möglichkeiten zu schaffen, an dieser nationenübergreifenden Bildung teilzunehmen, sondern auch eine Einrichtung für kunstgeschichtliche Studien und Werke zu stiften. Schlussendlich entwickelte sie zusammen mit dem Kunsthistoriker Ernst Steinmann das Konzept der zukünftigen Bibliotheca Hertziana. Hier sollten sich Frauen und Männer unterschiedlicher Nationen der Forschung für Kunst und Kultur ab der Renaissance widmen können. Kurz vor ihrem Tod im Jahr 1913 übergab sie die Bibliothek mitsamt dem zu diesem Zeitpunkt vorhandene Stiftungskapital an die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft weiter. Am 15. Januar 1913 wurde die Bibliotheca Hertziana dann offiziell eröffnet.

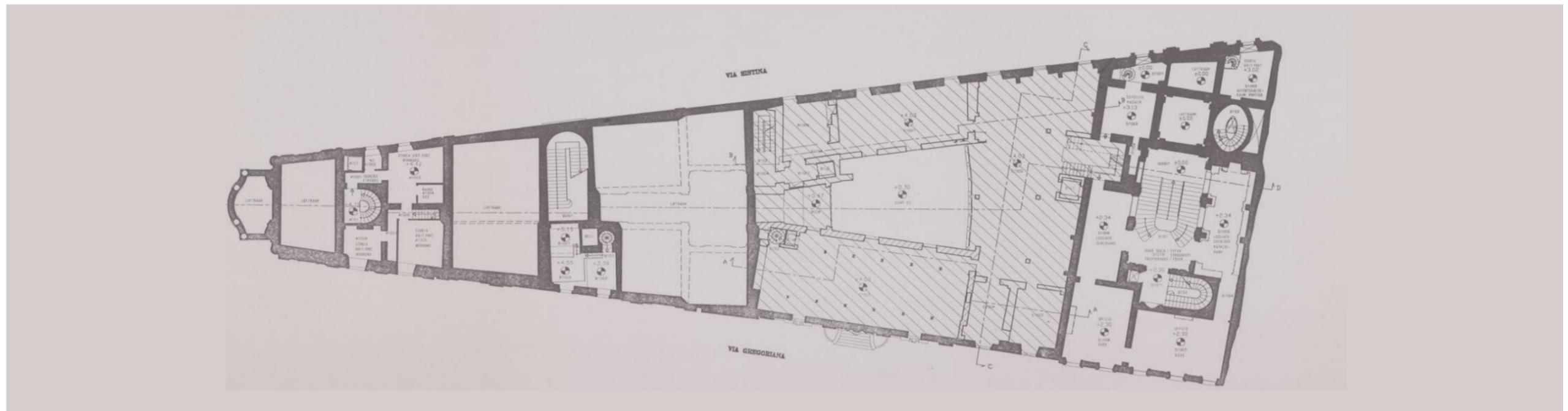


Abb. 2: Wettbewerbsplanmaterial Bibliotheca Hertziana Ausrichtung Richtung Osten (Grundriss), 1994

Bevor dies jedoch geschah, wurden einige Umbauten am Bestand vorgenommen (Abb. 4). Das Dachgeschoss wurde zu einem Vollgeschoss mit Dachterrasse ausgebaut und der Tempietto erhielt ein geschwungenes Dach. Zudem entstand auf der Seite der Via Gregoriana ein vollständig neues, dreigeschossiges Gebäude. Ebenso wurden die Fenster des Gebäudekomplexes hinsichtlich Form und Größe harmonisch ausgerichtet. Die Fassade verlor dadurch zwar ihren alten Charakter, bietet nun aber ein einheitliches und symmetrisches Gesamtbild. Schlussendlich entstand an dieser Stelle eine vierflügelige Anlage, welche im inneren einen zentralen Hof bildet. Der Umbau des Palazzo Zuccari und seiner Nebengebäude war offiziell 1908 abgeschlossen.

Während des Ersten Weltkrieges war die Bibliotheca Hertziana geschlossen. 1934 wurde eine zweite „Kulturwissenschaftliche Abteilung“ eingerichtet. Diese diente der NS-Propaganda. 1944 verlagerte man den ganzen Buchbestand der Bibliothek nach Österreich in ein Salzwerk. Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges beschlagnahmten die Alliierten den Palazzo Zuccari. Erst 1953 bekam die Bundesrepublik diesen nach langen Verhandlungen wieder zurück. In diesem Zuge wurde die Bibliotheca Hertziana zu einem Institut der Max-Planck-Gesellschaft, der Nachfolgeorganisation der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft.

Irgendwann sprengten die ansteigenden Besucherzahlen sowie die Büchersammlung im Bereich der Kunstgeschichte die räumlichen Kapazitäten. 1963 ergab sich die Gelegenheit, den Palazzo Stroganoff zu kaufen, der sich südlich an das bestehende Grundstück des vierflügeligen Traktes anschmiegte. 1969 waren alle Bauarbeiten beendet und das neue vierflügelige „Centro“ konnte eröffnet werden. Doch auch die Erweiterung auf die Fläche des Palazzo Stroganoff genügte nicht, um die Platzprobleme der Bibliotheca Hertziana zu lösen. So wurde 1980 auch noch gegenüber des Palazzo Stroganoffs das Villino Stroganoff für die Bibliothek zugekauft. Über die Jahre hinweg begründete die Bibliotheca Hertziana ihren Ruf als weltweit bestes Dokumentationszentrum für italienische Kunst. Bis kurz vor dem Jahr 2000 waren die Bestände auf 240 000 Bände angewachsen. Die Platzreserven des damals neu errichteten „Centro“ waren ausgeschöpft. Es waren zu hohe Bücherlasten, zu kleine Fluchtwege und kein ausreichender Brandschutz vorhanden, weswegen die Bibliothek kurz vor der Schließung stand.

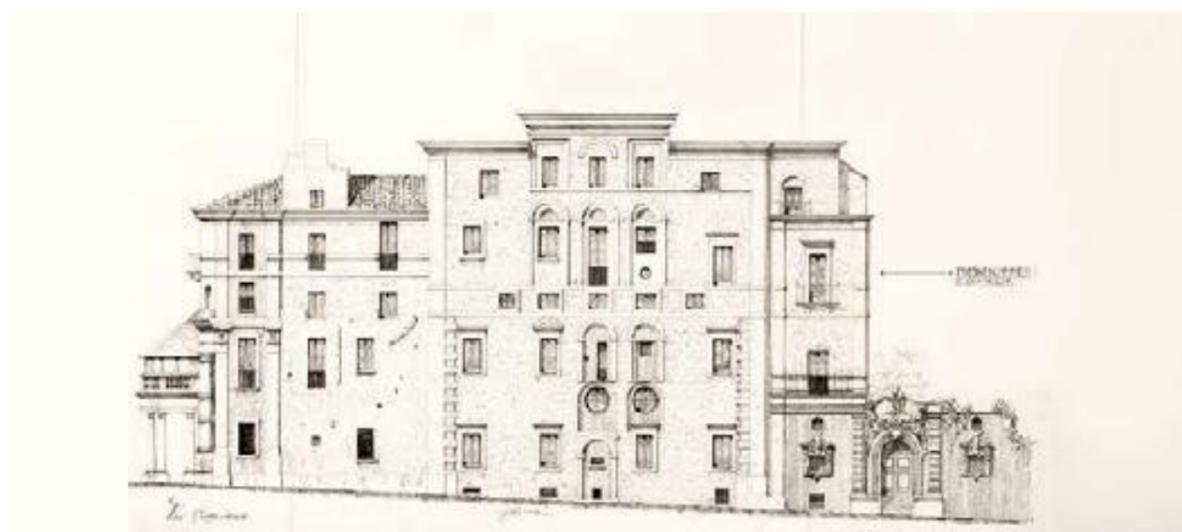


Abb. 3: Guiseppe Maria Perrone Fassade vor dem Umbau (Ansicht), 1904

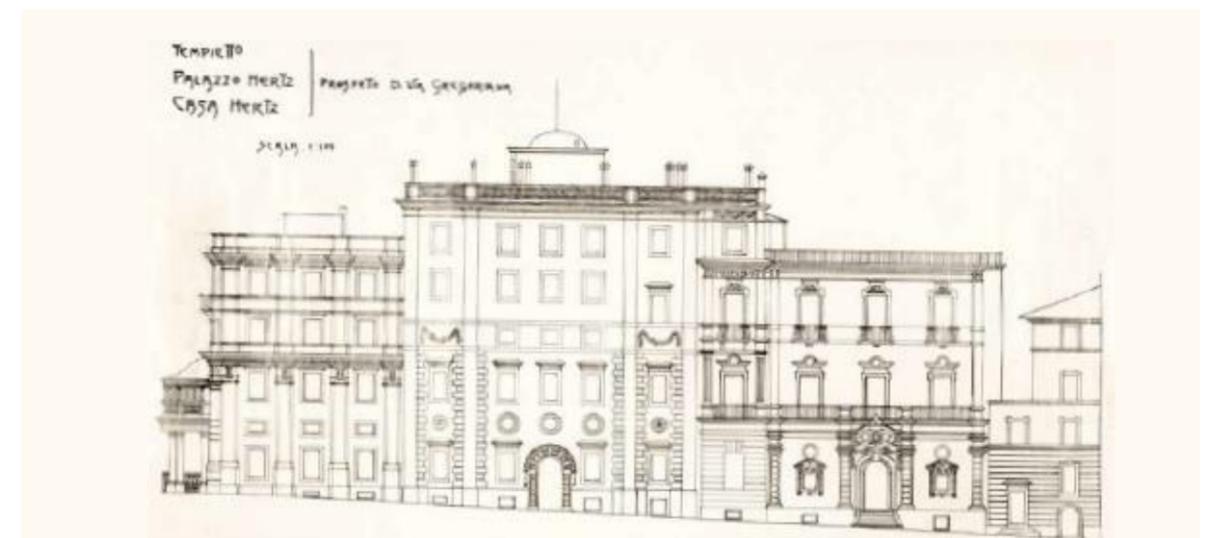


Abb. 4: Mariano Cannizzaro Neubau über der ursprünglichen Gartenmauer (Ansicht), 1908

### Internationaler Ideenwettbewerb Bibliotheca Hertziana Rom

Aus diesem Grund wurde im Dezember 1994 ein internationaler Ideenwettbewerb ausgeschrieben, an dem insgesamt acht Architekten, darunter auch Juan Navarro Baldeweg und Alexander von Branca teilnahmen.

Der gesamte Gebäudekomplex der Bibliotheca Hertziana steht auf einem dreieckigen Grundstück. Dieses wird durch eine Piazza an seiner Spitze und durch die beiden Straßen Via Sistina sowie Via Gregoriana an seinen Seiten begrenzt. Aufgrund der Hanglage liegt die Via Gregoriana niedriger (Abb. 6) als die Via Sistina (Abb. 5), was im Inneren des Gebäudes zu Geschossunterschieden führt. Der gesamte Gebäudekomplex ist in vier unterschiedlich große Baukörper gegliedert: Der vordere Teil wird bezeichnet Wohnhaus und Atelier Federico Zuccaris, der mittige Teil umfasst die ausgeschriebene Planungsfläche und der hinterste Teil ist der Palazzo Stroganoff, der im Gegensatz zum längsgerichteten Zuccaribau querlagig anschließt. (siehe Abb. 2).



Abb. 5: Alexander v. Branca Via Sistina (Ansicht), 1995



Abb. 6: Alexander v. Branca Via Gregoriana (Ansicht), 1995

Sowohl der Entwurf Baldewegs, als auch der von Brancas erforderte eine bessere Statik. So erschien es zunächst unmöglich, das Bauvorhaben in die Tat umzusetzen.

Die römischen Stadtplanungsbestimmungen erlaubten einen Abriss und Neubau mitten in der Innenstadt nicht. Die Fassaden mussten wegen der Denkmalpflege erhalten bleiben und zu guter Letzt befanden sich im Untergrund der Bibliotheca noch unerforschte archäologische Strukturen. Daher musste eine spezielle statische Konstruktion entwickelt werden, welche es ermöglichen sollte, zeitgleich den Neubau der Bibliotheca voranzutreiben, als auch die archäologischen Untersuchungen zu ermöglichen.

Das stellte die Entwerfer vor die Aufgabe, ein siebenstöckiges Gebäude ohne Fundamentierung innerhalb der bebaubaren Grundstücksfläche zu realisieren. Die bisher verwendeten Stützmauern der Bibliothek durften nicht wiederverwendet werden, da sich überall archäologische Befunde befanden.

Aus diesem Grund wurde „auf je einem schmalen Streifen an der Via Gregoriana und der Via Sistina [...] 170 schlanke Bohrpfähle bis zu 50 Meter tief in die Erde gesenkt. Sie treffen nicht etwa in der Tiefe auf festen Boden, sondern finden allein durch ihren Reibungswiderstand in dem lehmigen Untergrund Halt. Auf diesen vergleichsweise filigranen Seitenfundamenten ruht eine drei Meter hohe Stahlbetonschachtel mit einer Grundfläche von fast sechshundert Quadratmetern. Sie besteht aus zwei Zwischendecken, die durch sechs riesige Stahlbetonträger miteinander verbunden sind. Jeder Träger ist mit 186 vorgespannten Stahlseilen bewehrt. Diese Konstruktion trägt – gleich einer mächtigen unterirdischen Brücke – das gesamte Gewicht des Neubaus und der denkmalgeschützten historischen Fassaden.“<sup>(1)</sup>

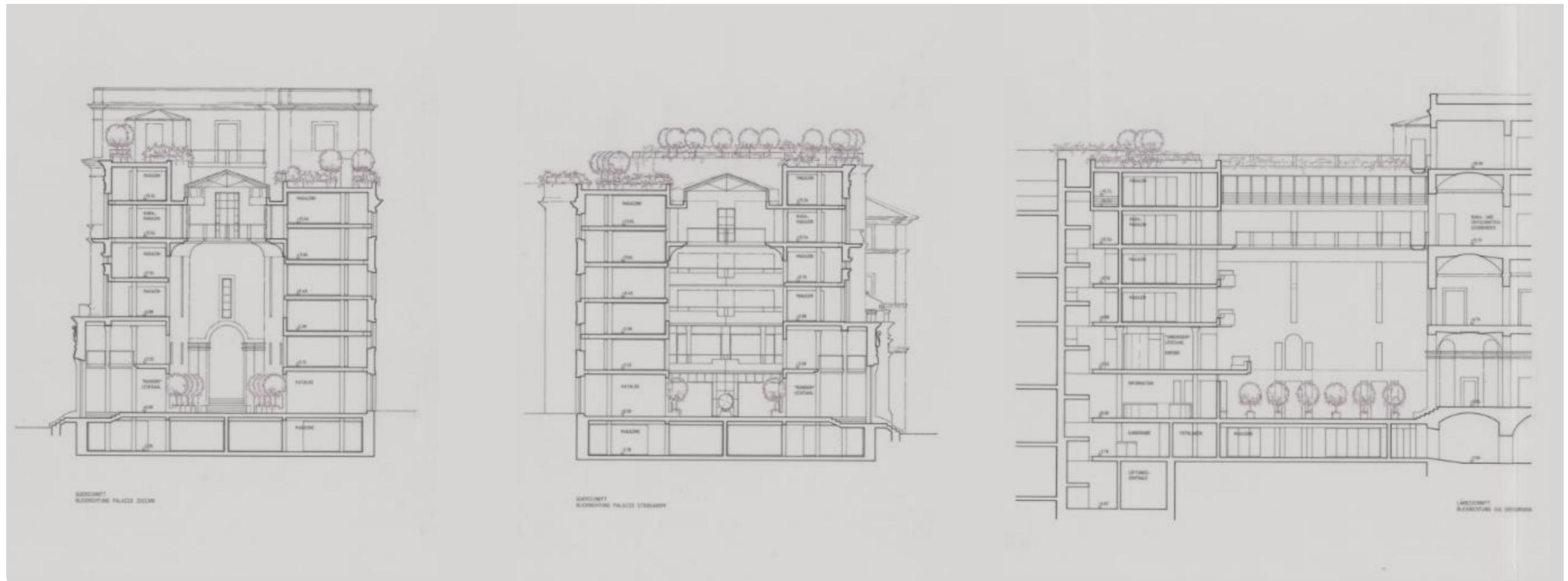


Abb. 7: Alexander v. Branca  
Triumphbogen des Palazzo Zuccari  
(Schnitt), 1995

Abb. 8: Alexander v. Branca Sicht auf  
die einzelnen „Terrassen“ (Schnitt),  
1995

Abb. 9: Alexander v. Branca Sicht auf die  
unterschiedlichen Ebenen (Längsschnitt durch  
die Mittelachse), 1995



Abb. 10: Alexander v. Branca Schnittmodell mit „Terrassen“

### Der Entwurf Alexander von Brancas

Der Eingang des Palazzo Zuccari lag in seiner ursprünglichen Konzeption am Viale della Trinità dei Monti aus Richtung Palazzo Stroganoff. Durch Umbauten wurde diese Achse unterbrochen. Da die ursprüngliche Gesamtkonzeption noch eindeutig aus dem damaligen Bestand ablesbar war, legte Branca großen Wert den Erhalt des alten Hofbereiches. Somit wird die Bibliothek vom Palazzo Zuccari aus erschlossen. Die Bogenöffnung wird zur Triumphpforte für den zentralen Innenraum. Der Eingangsbereich wird an der gleichen Stelle belassen.

### Der Entwurfsprozess

Ziel des Umbaus der Bibliothek war es, ein Maximum an Buchstellfläche zu erreichen. Zudem sollten weitere Lesebereiche eingefügt werden.

Die Regale ordnete Branca daher so an, dass der Erschließungsgang auf der Fassadenseite zur bestehenden Außenfassade liegt. Jeder Magazin-Ebene wurde ein Lesesaal zugeteilt. Diese wurden in Form von jeweils zurückgestaffelten Emporen im breiteren Gebäudeteil positioniert. Branca entwickelte das Konzept von zurückspringenden Galerien als architektonische Zitate der terrassenförmigen Gärten des Lucullus. Diese besondere Anordnung schafft eine klar definierte Innenhalle, da die Seitenwände der Magazine eine geschlossene Wandseite bilden.

Um alle Geschosse auf kurzem Wege zu erschließen und um eine direkte Verbindung zum Palazzo Stroganoff zu schaffen, wurde zentrisch zwischen dem Lesesaal und dem Palazzo Stroganoff eine Erschließungszone angeordnet. Diese beinhaltet wichtige Nebenräume, wie die Haupttreppe, Personenaufzug, Bücheraufzüge, aber auch Neben- und Nutzerräume und Toiletten.

Für die Lichtführung war ursprünglich geplant, den Innenhof vollständig zu überglasen. Dies wurde jedoch zu Gunsten einer reduzierten Lichtführung aufgegeben. „Vorgesehen wurden beidseitig an den Innenhofwänden verspiegelte Oberlichterbänder, zwischen denen sich ein eingehängter schmaler Deckenbereich befindet, der von der Halle aus auch in seiner statischen Struktur wirkt.“<sup>(2)</sup>

### Ausdruck

Unterstützt wird dieser Effekt durch klare Linien, helle Farben und mit Bedacht ausgewählten Materialien, welche für die historischen Bauten Roms typisch sind. Die Galerien sind mit Parkett angedacht. Zu den Bodenbelägen aus hellen Naturmaterialien sollten die Wandscheiben zur Halle als einfach verputzte Flächen erscheinen. Hierbei dachte Branca an Terracottatöne, die sich ebenso dem römischen Farbduktus angleichen. Die eingehängten Emporen grenzen sich durch weitgehend transparentes Geländer ab. Auf Seiten der Via Gregoriana öffnet sich aus den Fenstern der historischen Fassade der Blick auf die Stadt Rom.

BIBLIOTHECA HERTZIANA ROMA

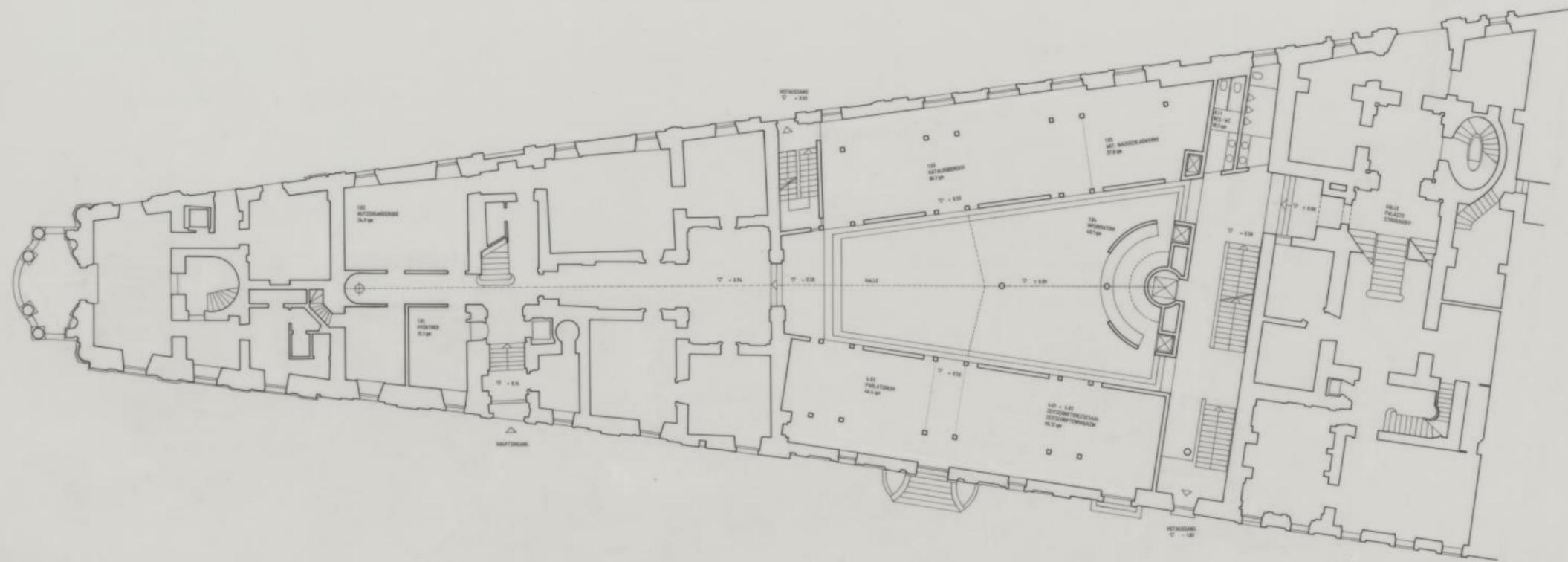


Abb. 11: Alexander von Branca Wettbewerbsentwurf (Grundriss Erdgeschoss Ebene 3) M 1:100, 1995

## Die Überarbeitung

Da sowohl die Entwürfe Baldewegs als auch Brancas den ersten Platz erhielten, wurde eine Überarbeitung der Projekte gefordert. Grundsätzlich können bei Alexander von Branca drei wesentliche Veränderungen in der Überarbeitung seiner Entwürfe beobachtet werden.

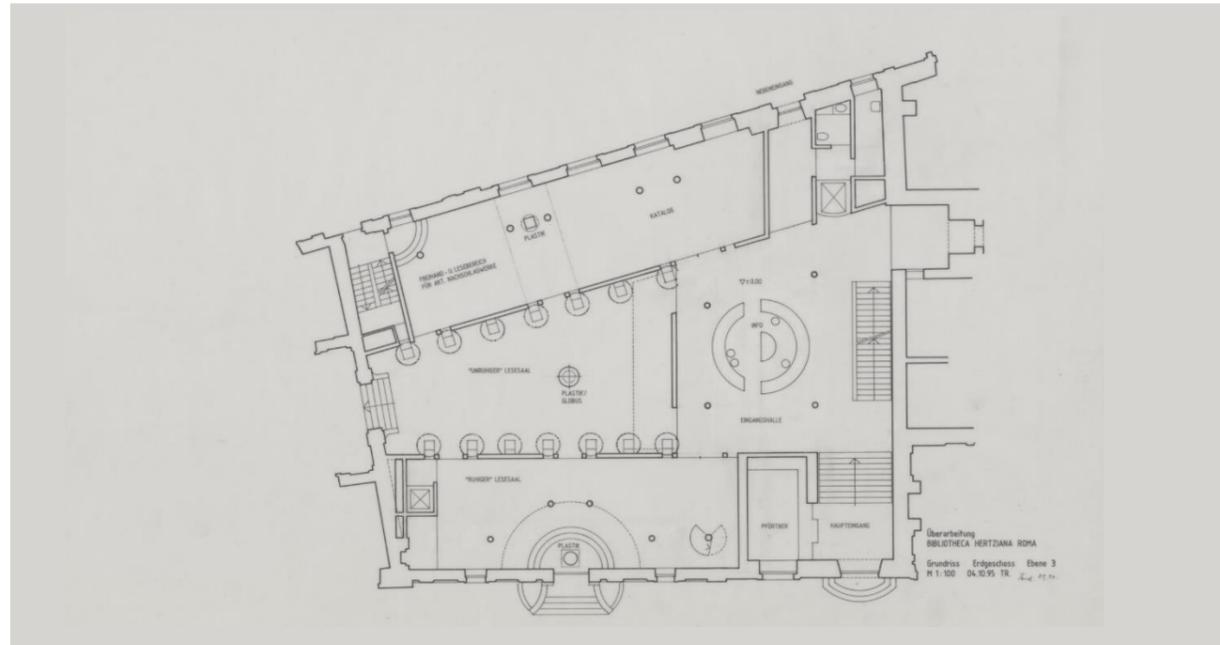


Abb. 12: Alexander v. Branca Überarbeitung (Grundriss Erdgeschoss Ebene 3), 1995

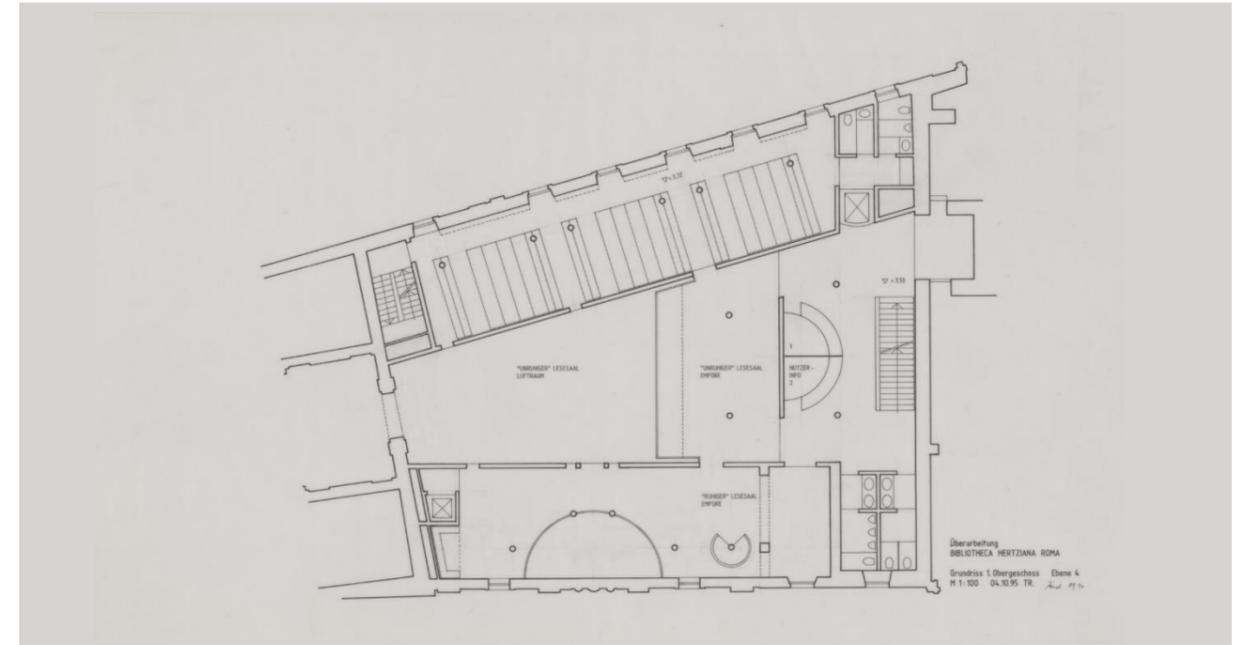


Abb. 13: Alexander v. Branca Überarbeitung (Grundriss 1. OG Ebene 4), 1995

Branca behielt die Hauptachse von Palazzo Zuccari zu Palazzo Stroganoff bei. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass sich der Palazzo Zuccari in seiner inneren Wegeführung mit einem großen Eingang Richtung ehemaliger Gartenanlage öffnet. Zudem wurde für die öffentliche Nutzung ein ausreichender Zugangsbereich gefordert, welchen Branca bewusst nicht zentrisch mithilfe des „Höllensmauls“ verwirklichte, sondern ein paar Meter weiter rechts Richtung Palazzo Stroganoff verlegte. Somit könnte aufgrund des Niveaueausgleiches auf der Straßenseite der Via Sistina ein Nebeneingang für Behinderte geschaffen werden.

Des Weiteren wurden der Lesesaal 1 und 2 zusammengeführt und gemeinsam auf einer Ebene angeordnet. Somit kann der zentrisch liegende Hofbereich als großer Lesebereich gewertet werden. Zudem werden die angelegten Emporen den jeweiligen Lesegebieten zugeordnet, jedoch als offene Arbeitsbereiche gestaltet. Dadurch, dass die Emporen verkleinert wurden, erscheint der Innenbereich mehr als offene Hofsituation.

Nach gründlicher Betrachtung von beiden Arbeiten wurde dem Projekt des Architekten Navarro Baldeweg der Vorzug gegeben.

## Vergleich

Der Siegerentwurf des Architekten Navarro Baldeweg zeigt ein Grundkonzept von zurückspringenden Galerien. Hierbei greift auch er auf die terrassenförmig angelegten Gärten aus der Zeit des Lucullus zurück. Der zentrisch angelegte, nach oben sich öffnende Innenhof kann auf den Garten von Zuccari zurückgeführt werden.

Durch die Vielfalt der Gestaltungselemente, welche direkten Bezug auf die Geschichte des Ortes nehmen, wirkt der Entwurf vertrauter als der von Brancas. Dieser wirkt daneben sehr einfach und zurückhaltend. Brancas Entwurf bekommt seine Stärke durch die axiale Ausrichtung, welche den gesamten Bibliothekskomplex miteinander verbindet. Somit erzielt er zwar eine harmonische Gesamtkomposition, in dessen die neue Bibliotheca das Zentrum bildet, allerdings bleibt er in seinem allgemeinen Ausdruck verschlossen und verfehlt daher den Wunsch der Jury nach einem modernen und offenen Bibliotheksbau. Beide Architekten gründen ihre Entwürfe zwar auf einem ähnlichen Konzept.

Navarro Baldeweg gelingt es jedoch, auf Grundlage der Ausgangsfrage nach dem „genius loci“ besser eine zeitgenössische Antwort zu finden. Er sieht das entscheidende Element des gesamten Komplexes Zuccari-Stroganoff. Es ist die Besonderheit des Zuccari-Gartens. Die grundlegende Aufgabe des Wettbewerbs war es, eine neue Sprache für die Bibliotheksarchitektur zu finden, welche die vielen historischen Bauteile zu einem Bau verbindet. Von Brancas Entwurf ist hier zu konventionell.



Abb. 14: Juan Navarro Baldeweg Umsetzung der Bibliotheca Hertziana, 2013

# Eigener Entwurf Bibliotheca Hertziana Rom

Sowohl der Wettbewerbsentwurf von Branca, als auch der Siegerentwurf von Juan Baldeweg zeigen zwei sehr ähnliche Ansätze zur Verwirklichung der Bibliothek zu ihrer Zeit. Daher ist es interessant, wie sich ein Entwurf der Bibliotheca Hertziana in der heutigen Zeit darstellen würde. Die grundlegende Idee meines Entwurfes war es, die Ansätze und Lösungen, sowohl aus dem Entwurf von Alexander v. Branca als auch von Juan Navarro Baldeweg zu verwenden. Von Branca bedient sich zentrisch ausschließlich einer Überdachung, womit keine Nutzfläche wie bei Baldeweg verloren geht. Seine Idee der Glasüberdachung, soll aufgegriffen werden. Zudem soll die Verwendung der vor- und zurückspringenden Terrassenanlagen erhalten bleiben. Hierbei wird der Fokus auf den Mittelpunkt des Gebäudes gelegt. Es ist ein überdimensionaler Bibliotheksbereich in einer Art „Karussell“ (Abb. 15: Perspektive). Mittig angelegt befindet sich ein Glasturm, der der gleichmäßigen Belichtung dienen soll. Sowohl das Lesen, als auch die Lagerung der Bücher erfolgt um das Zentrum. Der Eingang ist auf die Mitte ausgerichtet und öffnet sich, wie bei dem Entwurf von Baldeweg, trichterförmig nach oben (Abb. 16).

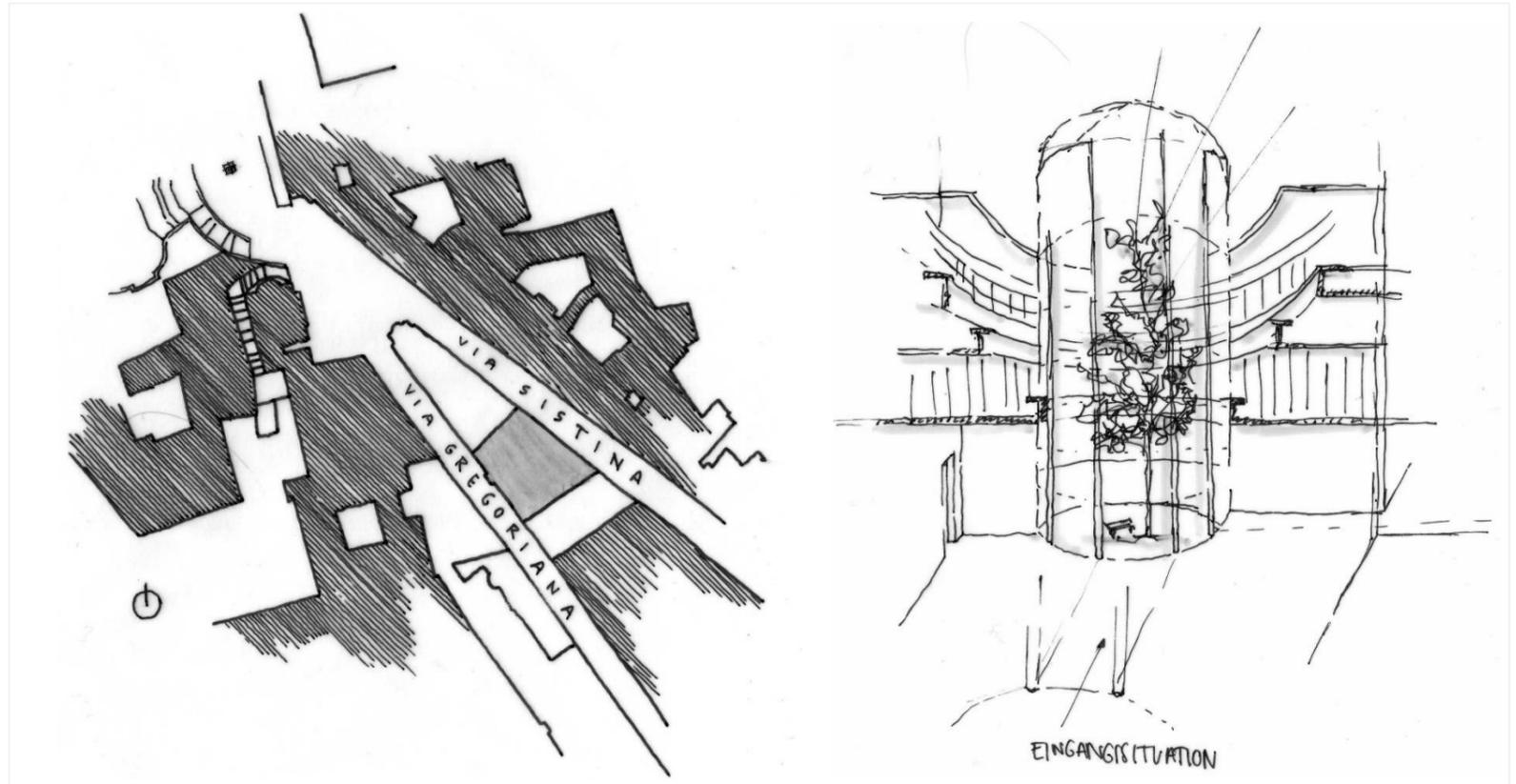


Abb.15: Lageplan & Perspektive, 2022

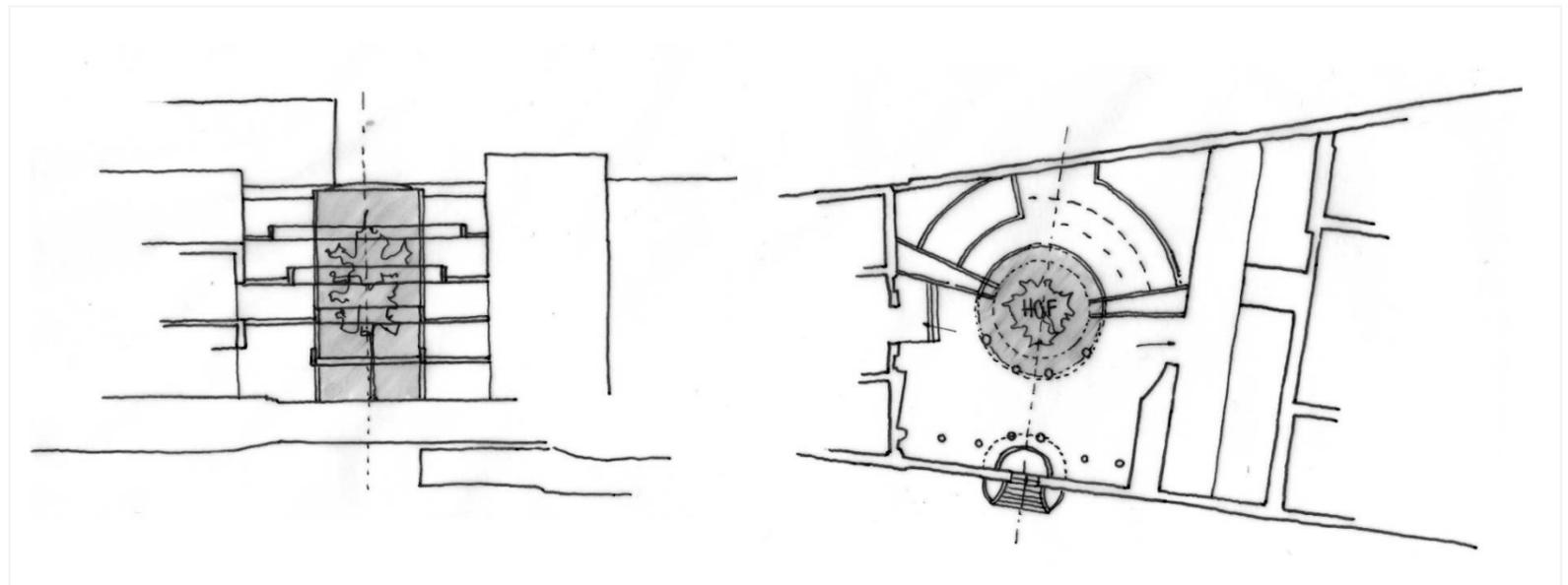


Abb.16: Schnitt & Grundriss Erdgeschoss, 2022

## Literaturverzeichnis

Vergleiche mit DAM S. 1 - 19 in Bibliotheca Hertziana in Rom/ Ideenwettbewerbsheft; Bauabteilung der Max-Planck-Gesellschaft, Deutsches Architektur-Museum Frankfurt am Main

Bibliotheca Hertziana, [https://www.bauen.mpg.de/4836/MPG\\_BAU\\_BiblioHertziana\\_Rom.pdf](https://www.bauen.mpg.de/4836/MPG_BAU_BiblioHertziana_Rom.pdf), S. 18

(1) Bibliotheca Hertziana, S. 44 in [https://www.bauen.mpg.de/4836/MPG\\_BAU\\_BiblioHertziana\\_Rom.pdf](https://www.bauen.mpg.de/4836/MPG_BAU_BiblioHertziana_Rom.pdf)

(2) Bestand des Architekturmuseum der TU München, <https://mediatum.ub.tum.de/887021>, Bestand (102 Blatt, 1 Mod.)

## Bildverzeichnis

Abb. 01: DAM S. 2 in Bibliotheca Hertziana in Rom/ Ideenwettbewerbsheft

Abb. 02: Bestand des Architekturmuseums der TUM

Abb. 03 - 04: Bibliotheca Hertziana. [https://www.bauen.mpg.de/4836/MPG\\_BAU\\_BiblioHertziana\\_Rom.pdf](https://www.bauen.mpg.de/4836/MPG_BAU_BiblioHertziana_Rom.pdf), eingesehen am 10.01.2022

Abb. 05 - 13: Bestand des Architekturmuseums der TUM

Abb. 14: Bibliotheca Hertziana. [http://koflerproject.com/de/portfolio\\_page/bibliothek-hertziana-max-planck-institut-kunstgeschichte-rom/](http://koflerproject.com/de/portfolio_page/bibliothek-hertziana-max-planck-institut-kunstgeschichte-rom/),  
eingesehen am 20.01.2022

Abb. 15 - 16: Entwurf Alexandra Kasper